



P.P.
8180 Bülach

Geht an:

Informationsblatt der
Kantonsschule Zürcher Unterland
Kantonsschulstrasse 23
8180 Bülach
T 044 872 31 31

Kontakt: kzublatt@kzu.ch

Erscheint drei Mal im Jahr.

Nummer: 27

Nächste Ausgabe: September 2015

Einsendeschluss: 1. September 2015

Auflage: 1500 Exemplare

Redaktion: Roland Lüthi (ral), Robert Richter (ri)

Gestaltung: Roland Lüthi, Robert Richter

Druck: bm druck ag, 8185 Winkel

Impressum

Am «Traktorengymi»

«Here's looking at you, Kid.», oder, in der deutschen Synchronfassung, «Schau mir in die Augen, Kleines» – und schon führt uns ein Zitat aus einem Film¹ mitten ins Schwerpunkt-Thema unserer 27. Ausgabe: Wer schaut, wer wird angeschaut? Wenn sich der Blickwinkel ändert, ändert sich dann auch das Objekt selber? Doch wohl nicht! Wie aber sieht man, was wahr ist? Wie kann man das Objekt sehen, wie es wirklich ist? Das betrachtete Objekt dieser Ausgabe ist die KZU.

Dazu eine Anekdote: An einem nationalen Schulanlass vor einiger Zeit traf eine ehemalige Schülerin der KZU (jetzt an einer anderen Schule) auf eine derzeitige. Als die KZU-Schülerin berichtete, sie sei noch bei uns, sagte die Ehemalige: «Was, du bist immer noch am Traktoren-Gymi? Da musst du ja richtig arbeiten.» Ein Statement, zwei Aussagen: Aus der Landschule in der Region Zürcher Unterland wird das Traktoren-Gymi, aber offenbar wird den Bauerntöchtern und –söhnen hier draussen einiges abverlangt. Entspricht «Traktoren-Gymi» ihrem Bild von der KZU, liebe Leserin, lieber Leser? Finden Sie, liebe Schülerinnen und Schüler, es sei (besonders) streng hier?

Wir haben versucht, die Schule aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten zu lassen, um so verschiedene Selbst- und Fremdbilder aufzuzeigen. Es freut uns sehr, dass unser Schulpsychologe, Norbert Hänslü, sich bereit erklärt hat, die Thematik «Selbstbild/Fremdbild» theoretisch auszuleuchten. Die Carte Blanche wurde diesmal dahingehend genutzt, dass 60 Fragen gefunden wurden, die hoffentlich den Blick der Leserschaft auf die KZU schärfen.

Wir wollen aber auch nicht den Blick auf das Tagesgeschäft verlieren: Es gilt, Neue vorzustellen (Corinne Elsener ist die neue Prorektorin der KZU, die Schülerorganisation hat sich erneuert). In einer der nächsten Ausgaben wird es dann Zeit sein, zurückzuschauen: Im Gesamtkonvent vom 19. Mai 2015 hat Rektor Jakob Hauser seinen Rücktritt auf Ende Frühlingsemester 2016 bekannt gegeben.

¹ Welches Flugzeug sieht man in der berühmten Abschlusszene dieses Films? Die erste korrekte Einsendung an kzublatt@kzu.ch gewinnt, neben Ruhm, einen kleinen Preis.

Robert Richter und Roland Lüthi, Redaktoren

Editorial

- 22.-24.6. mündl. Maturprüfungen
- Mo, 22.6. Sporttag (Verschiebungsdatum: Mittwoch)
- Di, 23.6. Sommerkonzert 19.30 Uhr, Aula
- Mo, 29.6. Suchtpräventionshalbtage 1. Klassen, nach spez. Plan
- Do, 2.7. Maturfeier 16.00 Uhr, Stadthalle Bülach
- 3.-10.7. Projektwochen 5. Klassen (in Büssum, Elba, Prag, Belfast, Dublin und Nîmes)
- Fr, 10.7. PoL-Schlussstag (öffentlich)
- 13.7.-15.8. Sommerferien
- Mo, 17.8. Eröffnungsfeier neue Klassen 14.00 Uhr, Aula
- 31.8.-4.9. KZU Woche 1.+3. Kl.: Schulreisen, Blocktage 2. Kl.: Projektwochen 4. Kl.: Obli (17.8.-4.9.) * 5./6. Kl.: Studienwoche
- 5.-17.10. Herbstferien

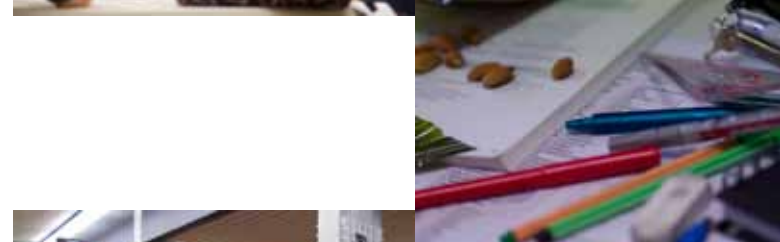
* vgl. Rubrik «Ausblicke» unten

Termine

Studienwoche 2015

Die Schweiz in der Welt. Die Welt in der Schweiz

Unter diesem Titel findet vom 31. August bis 4. September 2015 die politische Studienwoche an der KZU statt. Als kleines Land mitten in Europa sind wir schon seit Jahrhunderten eng mit dem Ausland verbunden und gleichzeitig bestrebt, unsere Eigenständigkeit zu bewahren. Mit der Globalisierung hat sich dieses Spannungsfeld weiter akzentuiert. Deshalb beschäftigen sich rund 300 SchülerInnen der 5. und 6. Klassen mit der wirtschaftlichen Abhängigkeit der Schweiz, mit der Frage nach der politischen Autonomie und mit den globalen Folgen unseres Handelns. Reflektiert wird dabei auch unsere schweizerische Identität und unser Umgang mit Fremden und dem Fremdem. (Eva Sutter, Geschichtslehrerin)



Fremd- und Selbstbilder aus der KZU von Mirjam Leutwiler, Klasse 4m.

Ausblicke

«KZU in Concert»

Am 28. Mai 2015 gaben unter dem Namen «KZU in Concert» Instrumental-/Gesangslehrerinnen und Musiklehrer der KZU ein Konzert zugunsten des Kultur- und Sportfonds unserer Schule. Das sehr gemischte Publikum zeigte sich begeistert von der Bandbreite und Qualität der Darbietungen. Beim Abschiednehmen hörte man einen Satz häufiger als andere: «Hoffentlich gibt es so etwas bald wieder.» (RL)



Prix des lycéens de Suisse alémanique

Durant cette année scolaire, les classes 4g et 4k ont participé au Prix des lycéens de Suisse alémanique et du Tessin 2015.

Nous avons travaillé quatre romans et le point culminant du projet a été la rencontre de deux des auteurs : Germano Zullo a partagé ses souvenirs et ses passions avec nous, tout comme Marie-Aude Murail qui n'a laissé personne indifférent.

Quatre d'entre nous ont débattu à Aarau avec les délégués venus de 39 gymnases différents. Le prix a finalement été remis à Christophe Léon pour son roman «La vie est belle» lors des Journées littéraires à Soleure. (Clémence Moulin, 4g)



Rückblicke

Religion – das gefährlichste Unterrichtsfach

«Der Umgang mit Todesdrohungen von religiösen Fundamentalisten gehörte zu meiner Ausbildung als Religionslehrperson», schmunzelt Christoph Staub. Der Theologe ist seit 2013 an der KZU als Religionslehrer tätig. Zusammen mit seiner Kollegin Isabella Locher bildet er die Fachschaft Religion. Diese ist zwar mit Abstand die kleinste Fachschaft, hat aber eine ungleich grössere Sprengkraft, da der Religionsunterricht seit jeher ein Politikum ist. Die Brisanz zeigt sich darin, dass sogar die Bundesverfassung zwei Bestimmungen dazu enthält. Einerseits hat jede Person das Recht religiösen Unterricht zu besuchen, während andererseits niemand zu dessen Besuch gezwungen werden darf. Dies führte an den Zürcher Gymnasien zur heutigen Lösung, dass Religion als Freifach geführt wird.

Das Freifach Religion hat ein ambivalentes Fremdbild. Für die einen geht davon eine Gefahr der religiösen Beeinflussung aus, während es den anderen nicht genügend fromm sein kann. Das Fach gleicht einer Wanderung durch ein Minenfeld, wo auf der einen Seite die laizistischen Forderungen nach weniger und auf der anderen Seite die religiösen Ansprüche nach mehr Religion liegen. Dessen ungeachtet, besucht noch immer eine interessierte Mehrheit der Schülerinnen und Schüler das Freifach.

Im Selbstbild der Fachschaft (vgl. den Lehrplan) wird das Freifach Religion heute religionskundlich geführt. Es steht grundsätzlich allen Schülerinnen und Schülern offen. Der Unterricht findet nicht mehr als Einübung einer Konfession statt, sondern vermittelt Wissen über verschiedene Religionen und Kulturen. Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kompetenzen im Umgang mit kulturellen und religiösen Ausdrucksformen, Weltbildern und Traditionen.

In der Volksschule wurde, im Gegensatz zum Gymnasium, 2004 das obligatorische Fach «Religion und Kultur (RuK)» eingeführt. Es ist ein gut begehbarer Weg durch das beschriebene Minenfeld. Das Fach RuK ersetzt den religiösen durch einen religionskundlichen Unterricht, welcher es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, den Herausforderungen unserer multikulturellen und -religiösen Gesellschaft kompetent zu begegnen.

Aufgrund der Ähnlichkeit zum heutigen Freifach Religion begrüsst es die kleinste Fachschaft, dass der Bildungsrat die Einführung eines Obligatoriums am Gymnasium prüft und damit die Gefährlichkeit des Faches in kontrollierte Bahnen lenkt.



Christoph Staub
Fachschaft Religion

Fachschaften

... nach 100 Tagen im Amt

Es war kalt und die Anreise mit Tram, Zug und Bus von Zürich-Wollishofen an die Kanti Bülach lang, als ich im Februar 1999 noch als Studentin meine erste Stellvertretung an der KZU antrat. Im Gebäude drin aber war es warm, offen und herzlich – und dies ist es, was mir von Anfang so gut gefallen hat hier und weshalb ich in all den Jahren der Kanti Bülach treu geblieben bin. Wer aber hätte damals geglaubt, dass ich dieses Gebäude eines Tages als Schulleiterin betreten würde? Noch immer fühlt sich der Gedanke neu und aufregend an!

Als neu gewählte Bundesrätin würde man nach 100 Tagen eine erste Pressekonferenz einberufen. Als frisch ernannte Prorektorin benutze ich diese Zeilen für eine erste Bilanz nach fast 100 Tagen im Amt.

Wie hat sich mein Alltag verändert? Wie habe ich mich selbst verändert?

Die Arbeit als Prorektorin erlebe ich als äusserst vielseitig, spannend, teilweise auch herausfordernd, aber immer bereichernd. Ich bin noch in der Phase, wo man praktisch täglich dazu lernt, auch über die Möglichkeiten und Grenzen der Position.

Von aussen hat man viele Ideen, was anders und besser laufen sollte, könnte, müsste. Wenn man das Amt selber inne hat, sieht es plötzlich anders aus. Als Prorektorin unterrichte ich ein 50%-Pennum; das heisst, ich korrigiere nach wie vor Aufsätze und Prüfungen, bereite Lektionen und Maturitätsprüfungen vor und nehme an Fachschaftssitzungen, Notenkonventen und Elternabenden teil. Danebst gibt es sehr viel Administratives zu erledigen, ganz zu schweigen von dem Kerngeschäft der Personalentwicklung, Schulführung und -organisation. Da blieb bisher gar nicht so viel Zeit für die Umsetzung neuer Ideen, mit denen ich ins Amt gestartet bin.

Aber wer mich kennt, weiss, dass ich so schnell nicht aufbebe! Die Diskussionen im Kollegium in den vergangenen Wochen bestätigen mich darin, dass wir an der KZU nicht nur zwischenmenschlich, sondern auch inhaltlich näher zusammenrücken sollten: ich wünsche mir eine Schule mit einer offenen Streitkultur und gelebter Interdisziplinarität.

Am meisten gefreut hat mich aber das Feedback meiner 6. Klässlerinnen und 6. Klässler letzte Woche: ich sei auch nach 100 Tagen im Amt engagiert im Unterricht wie früher. Thank you, guys!!



Corinne Elsener
Prorektorin

Schulleitung

«Ich seh dich ganz anders!» – Selbstbild und Fremdbild



Norbert Hänsli
Schulpsychologe

Haben dir andere auch schon gesagt: «Auf mich wirkst du so selbstsicher», während du dich schwach und verletzlich fühltest? Oder hältst du dich für hilfsbereit, während andere dich für egoistisch halten? Findest du dich einen guten Zuhörer, während andere dich als Quasselstrippe erleben? Halten andere dich für begabt, während du an deinen Fähigkeiten zweifelst?

Dann stimmt dein Selbstbild nicht mit dem Fremdbild überein. Dies ist aber kein Grund zur Sorge, sondern völlig normal. Unser Selbstbild, unsere Selbsteinschätzung, stimmt selten mit der Wahrnehmung anderer überein.

Jeder von uns hat ein Bild von seiner Persönlichkeit. Unser Selbstbild gibt wieder, wie wir uns selbst sehen. Das hängt davon ab, welche Erfahrungen wir gemacht haben, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten wir an uns erkennen, welche Bedürfnisse, Wünsche und Ziele wir haben, welche Eigenschaften und Wertvorstellungen wir uns zuordnen, wie wir unseren Körper sehen und bewerten und wie wir unsere soziale und gesellschaftliche Position sehen.

Fremd- und Selbstbild sind keine Beschreibungen von Tatsachen, sondern das Ergebnis persönlicher Wahrnehmungen und Bewertungen. Deshalb stimmen Selbst- und Fremdbild selten überein. Auf beiden Seiten kann es auch «blinde Flecken» geben.

Blinde Flecken beim Selbstbild zeigen sich, wenn wir Schwachstellen und Misserfolge übersehen, unsere Kompetenzen überschätzen. Sie zeigen sich umgekehrt auch, wenn wir uns schlechter machen, als wir sind, wenn wir ausschliesslich Fehler und Mängel sehen.

Blinde Flecken beim Fremdbild entstehen, weil unser Gegenüber uns auf dem Hintergrund seiner persönlichen Erfahrungen, Erwartungen und Vorstellungen sieht. Neid, Vorurteile, Idealisierungen, Verallgemeinerungen können zu Verzerrungen führen. Ein falsches Fremdbild kann auch entstehen, weil wir dem Gegenüber eine Fassade zeigen, unsere wahren Gefühle und Einstellungen verbergen.

Es macht Sinn, sich mit Selbst- und Fremdbildern zu beschäftigen, da sie uns Hinweise für Veränderungspotenzial geben, unsere Selbstwahrnehmung verbessern. So lernen wir, unsere Wirkung auf andere realistischer einzuschätzen und die Reaktionen anderer besser zu verstehen. Am besten geschieht dies durch ein offenes Feedback, in dem Bedürfnisse, Freude und Anerkennung ausgetauscht, aber auch Ängste und Verletzungen angesprochen werden können.

Selbst- und Fremdbild sind nichts Starres, sondern verändern sich mit der Zeit. Mit flexiblen Selbst- und Fremdbildern sind wir instand, neue Erfahrungen zu integrieren, auch wenn diese von bestehenden «Bildern» abweichen; so geschieht Persönlichkeitsentwicklung. Dabei soll die Entwicklung des Selbst- und Fremdbildes von Achtung, Wertschätzung und Anerkennung geprägt sein.

«Fremdbild» des Stadtpräsidenten



Mark Eberli
Stadtpräsident Bülach

Ich bin sehr froh und dankbar, ist Bülach Standortgemeinde der Kantonsschule Zürcher Unterland. Mit Stolz weist die Stadt gerne darauf hin, dass in Bülach alle möglichen Schulen besucht werden können. Für Bülach, mit rund 19 000 Einwohnenden die grösste Stadt im Zürcher Unterland, ist das ein sehr wichtiger Standortfaktor.

Über Mittag prägen die Kantischülerinnen und -schüler das Alltagsbild Bülachs. Zu Hunderten schwärmen sie aus, besuchen alle möglichen Take-Aways oder Restaurants und «besetzen» jedes Bänkli in und um die Altstadt. Sie sind gern gesehen und beleben unsere Stadt. Stimmungsvoll wird es, wenn Zeichenklassen ins Städtli ausschwärmen, um Rathaus, Gässchen und Hausfassaden zu Papier zu bringen.

Die «Kanti Büli», wie sie lieblich genannt wird, hat als Schule einen hervorragenden Ruf. Oft begegne ich Ehemaligen, die sich gerne zurückerinnern. Kürzlich hat sogar mein Amtskollege aus Winterthur von seiner guten Zeit an der «Kanti Büli» geschwärmt... Als Vater zweier Kantischüler bestätige ich Letzteres gerne.

Modern Old Times



Urs Stähli
Schulkommissionspräsident

Anfangs der Siebzigerjahre war Bülach eine unspektakuläre Kleinstadt ohne eigene Kantonsschule. Nach der Primar- oder Sekundarschule musste man an die Mittelschule in Winterthur. Wie habe ich damals meine Freunde beneidet, als sie ein Jahr nach mir nicht dorthin, sondern in die neue Kanti Zürcher Unterland eintreten konnten. Per Velo oder Mofa – eine S-Bahn gab's damals noch nicht – strömten die Schülerinnen und Schüler (SuS) an die KZU, die noch nicht einmal ein eigenes Schulhaus hatte. Der Unterricht fand in einem «Barackendorf» am Stadtrand statt. Es herrschte Aufbruchstimmung. Es gab erst wenige Klassen. Alle kannten alle (was nicht nur Vorteile brachte; der Rektor packte die SuS mit Namen am Schlafittchen!), die Lehrpersonen waren jung, frisch und höchst motiviert, der neuen Schule auf die Beine zu helfen. Für Jugendliche existierten noch wenige ausserschulische Aktivitäten. Im Städtli existierte ein aktiver Filmclub (Geschichtslehrer Vetsch war ein regelmässiger Besucher), an der Schule wurde viel Theater gespielt. Die KZU wurde extern allmählich immer präsenter, intern entwickelte sie sich mit neu gebautem Schulgebäude zum «Campus». Das war auch der Grund, warum ich mich anfangs der Achtzigerjahre selber als junger Gymnasiallehrer an der KZU bewarb. Rektor Wolf konstatierte am Schluss des Bewerbungsgesprächs: «Sie sind aus der Gegend – Sie kennen unsere Pappenheimer – Sie sind angestellt.»

Wo steht die KZU heute? Den Campusgedanken und seine spezielle Ausstrahlung gibt es noch immer. Natürlich ist es für alle Beteiligten attraktiv, das Schulgelände über Mittag auch einmal zu verlassen. Aber ebenso attraktiv scheint das Leben auf dem Campus zu sein. Man trifft KollegInnen aus anderen Klassen und Jahrgängen, tauscht sich aus und entspannt sich auf dem weitläufigen Schulgelände. Andere Resultate dieses aktiven Campuslebens sind zahlreiche kulturelle und sportliche Anlässe, öffentliche Präsentationen der Maturarbeiten, Schüleraustausche, TecDays, etc. an der KZU. Was angelsächsische Campus-Universitäten schon länger praktizieren, erlebte letztes Jahr bei uns einen erfolgreichen Start: das im Aufbau begriffene Alumni-Netzwerk. Neben den heutzutage wichtigen sozialen Medien übernimmt die Schule damit einen identitätsstiftenden Auftrag zur Profilierung der KZU gegenüber konkurrenzierenden anderen Mittelschulen. – Aus all diesen Gründen gilt auch in Zukunft: KZU – DAS Gymnasium im Zürcher Unterland!

But first let me take a Selfie

«Ein Selfie ist eine Art Selbstporträt, oft auf Armeslänge aus der eigenen Hand aufgenommen. Selfies sind oft in sozialen Netzwerken zu finden und bilden eine oder mehrere Personen (Gruppenselfies) ab.»



Ladina Liesch
SO Co-Präsidentin

Was nach Wikipedia so normal und alltäglich zu tönen scheint, versorgt uns Zeitgenossen – von jung bis alt – mit viel Gesprächsstoff. «Sorry, aber schäm die sich eigentli nöd, sich eifach selber zmitzt uf de Bahnhofstrass z fötele?»

Die älteren Generationen können diesen Trend wohl eher weniger nachvollziehen, doch wenn wir einmal ehrlich sind: Wir auch nicht wirklich. Regelmässig kommt es zu Diskussionen in unserem Freundeskreis, ob wir es, ohne zu zögern, wagen, mitten unter fremden Leuten ein Selfie zu schiessen. Mehrheitlich sind wir uns einig: Das ist irgendwie echt peinlich. Wenn wir es doch einmal heimlich tun und uns jemand dabei beobachtet, schämen wir uns – sei es für uns selbst oder dann gleich so ziemlich für unsere ganze Generation. Wendet man den Blick jedoch einmal von den «Hauptbetroffenen» dieses Trends ab, kann überraschenderweise festgestellt werden, dass auch ältere Personen vom Selfie-Fieber angesteckt sind. Die Freude, sich selbst zu porträtieren, hängt also nicht vom Alter ab.

Schliesslich ist es jedermanns persönliche Sache, ob er nun ein konventionelles Bild des Eiffelturms will oder ob er es bevorzugt, zwei Drittel des Bildes noch mit seinem Angesicht zu füllen. Auf jeden Fall verleiht Letzteres dem Foto noch einen persönlichen Touch und ist als stichfestes Beweismaterial für die Reise zu verwenden. «Lueg mal, da bini imfall z Paris gsi.» «Haha zoom mal ane, dem Mah rechts im Hintergrund isch gad sini Glacechugle usem Cornet gheit!»



Tim Eberli, Tanja Rüeegg, Ladina Liesch, Jana Rüedi, Carlo Scognamiglio, Zippora Alder, Sydney Childers, Edwin Thazhathukunnel, Corina Strässler (von links)

Die SO stellt sich vor

Carlo Scognamiglio (Klasse 4e)

Ich bin nun seit fast 4 Jahren an dieser Schule, seit 2 Jahren im neu-sprachlichen Profil und seit diesem Semester in der SO. Mir gefällt die gute Stimmung innerhalb des Vorstandes und ich hoffe, dass wir die Zeit an dieser Schule für die Schülerinnen und Schüler etwas abwechslungsreicher gestalten können mit Events wie der Film- oder Sportnacht. Ich habe zwei Brüder, alle besuchen die KZU, doch auch ausserhalb der Schule sind wir gerne miteinander unterwegs. In meiner Freizeit treibe ich viel Sport. Zudem arbeite ich viel für die Jungchar und spiele Fagott.

Corina Strässler (Klasse 4e)

Ich bin 16 Jahre alt und besuche die 4. Klasse im wirtschaftlichen Profil. In meiner Freizeit bin ich gerne in der Natur und aus diesem Grund mache ich OL. Das Organisieren und Planen von Projekten, sowie das Umsetzen von Ideen in die Realität bereitet mir sehr viel Spass. Das Zusammenarbeiten mit den anderen Mitgliedern der SO fordert Teamarbeit und Kreativität. Ich sehe meine Mitarbeit in der Schülerorganisation als Chance, neue Erfahrungen zu sammeln und an unserer Schule mitzuwirken.

Edwin Thazhathukunnel (Klasse 3c)

Mein Name ist Edwin Thazhathukunnel und ich gehe in die Klasse 3c. Ich wohne zusammen mit meinen Eltern und meinem älteren Bruder in Oberhasli. Ursprünglich komme ich aus Indien, aber ich lebe schon seit 14 Jahren in der Schweiz. Vor ungefähr einem Jahr habe ich mich für das immersive Profil mit Latein entschieden. Seit über einem Jahr bin ich nun im SO Vorstand der KZU. Momentan bin ich für das Nachhilfesystem der SO verantwortlich. Mir gefällt es sehr, in der SO zu sein, weil wir einerseits viel Spass miteinander haben und andererseits, weil ich gerne bei Anlässen mitwirke und helfe. Im vergangenen Jahr konnte ich vieles Lernen und freue mich auf das bevorstehende Jahr.

Tanja Rüeegg (Klasse 5i)

Ich heisse Tanja Rüeegg und bin in der 5. Klasse des WR-Profiles. Seit sechs Jahren wohne ich mit meiner Familie in Wil im Rafzerfeld. Neben der Schule verbringe ich gerne meine Zeit mit Freunden, spiele Klavier und liebe das Fotografieren. Da ich sehr gerne organisiere und in einem Team arbeite, macht es mir viel Freude, in der SO dabei zu sein und meine Energie und Kreativität für ein gutes Klima an dieser Schule einzusetzen. Ich teile mir mit Ladina, die ebenfalls in der 5. Klasse ist, das Präsidium. Dies macht mein letztes Jahr in der SO sowohl herausfordernd als auch bereichernd. Ich bin sehr froh über die sehr gute Zusammenarbeit mit ihr.

Zippora Alder (Klasse 5m)

Ich heisse Zippora Alder und bin in der 5. Klasse im musischen Profil. Nebst den schulischen Angeboten wie Jazztanz und Gesang besuche ich noch einen Hip- Hop Tanzkurs. Ich tanze aber nicht nur gerne sondern mag auch sonst im Allgemeinen Sport wie Volleyball und Reiten. Gerne organisiere ich den Röselitag, die Filmmacht, die Sportnacht oder Sonstiges mit. Obwohl wir unsere Freizeit in diese Aktionen investieren, ist es mit so einem coolen Team und dankbaren Schülern schlussendlich meistens die ganze Mühe wert gewesen. Als SO-Mitglied ist es mir wichtig, dass Schüler mit Anliegen zu uns kommen und die Chance auch nutzen, eine SO zu haben, welche es nicht an jeder Schule gibt.

Tim Eberli (Klasse 5i)

Ich heisse Tim, bin 17 Jahre alt und bin im WR-Profil. Seit den Sportferien gehöre ich nun auch zur SO, was mich sehr freut. Gemeinsam als SO wollen wir das gute Verhältnis zur Schulleitung weiterhin beibehalten und gleichzeitig den persönlichen Anliegen der Schülerinnen und Schüler unsere Aufmerksamkeit schenken und uns dafür einsetzen, sofern dies möglich ist. In meiner Freizeit verbringe ich oft Zeit mit meinen Freunden, wenn ich nicht mit dem Lernen beschäftigt bin, oder ich treibe, je nach Jahreszeit, einen passenden Sport.

Jana Rüedi (Klasse 5m)

Im musischen Profil fühle ich, Jana Rüedi, 17, mich sehr wohl, da ich dort die Möglichkeit habe, meine Kreativität auszuleben. In der SO möchte ich vor allem meine Leidenschaft für Konzerte einbringen, und dazu beitragen, dass die Schüler sich an der Kanti wohl fühlen und, dass wir ihnen ab und zu eine kleine Abwechslung zum Schulalltag bieten können.

Ladina Liesch (Klasse 5m)

Ich bin 18 Jahre alt und gehe in die fünfte Klasse des musischen Profils. Schon das zweite Jahr darf ich nun bereits im SO-Vorstand dabei sein, seit diesem Semester teile ich auch mit Tanja das Co-Präsidium – die Zusammenarbeit bereitet uns beiden viel Spass.

In meiner Freizeit mache ich sehr viel Musik sowie auch Sport. Da ich eine kontaktfreudige Person bin, was mir auch in der SO zugute kommt, unternehme ich gerne und oft auch spontane Dinge mit meinen Freunden.

60 Fragen für Lehrpersonen, Schüler und Eltern

- Welcher Begriff ist für Sie positiver besetzt: «Führung» oder «Verführung»?
- In welcher Fachschaft würden Sie am zweitliebsten arbeiten?
- Wissen Sie, was MINT bedeutet?
- An welche Schullektüren erinnern Sie sich? Was bleibt davon übrig?
- Erledigen sich Probleme meist von selbst?
- Erholen Sie sich manchmal bei der Arbeit?
- Mögen Sie Ihre Klasse(n)?
- Haben Sie im Verborgenen etwas Genialisches?
- Worauf freuen Sie sich am meisten nach der Arbeit?
- Sollte die Note 1 abgeschafft werden?
- Sind Entwicklungspausen erlaubt?
- Vergleichen Sie Ihre Schulzeit öfter mit der Ihres Kindes?
- Was kommt nach der Reife?
- Was tun Sie gegen Neidgefühle?
- Wie viele Rollen spielen Sie?
- Fragen Sie sich öfter, was Ihr Kind in der Schule gerade tut?
- Welche Bildungsmetapher bevorzugen Sie: Bildung als Weg, als Kreis, als Gebäude, als Horizont, als Menü, als Landschaft?
- Macht Schlafmangel sie lockerer?
- Vergessen Sie manchmal die Zeit im Unterricht?
- Haben Sie Vertrauen in das Volk?
- Befürchten Sie manchmal aufzufliegen?
- Singen Sie gerne?
- Welcher Energietyp sind Sie: Windrad oder Akku?
- Was fragen Sie sich in letzter Zeit öfter selbst?
- Welches Gesprächsthema bevorzugen Sie beim Essen in der Schule?
- Legen Sie eine Notenskala vor oder nach der Korrektur fest?
- Worauf freuen sich Schüler/-innen an einem Montagmorgen?
- Denken Sie oft an die Pensionierung? Mit welchen Gefühlen?
- Ist Ehrlichkeit ein warmer Mantel, den man dem Gegenüber zum Hineinschlüpfen hinhält?
- Gibt es Kraftorte an der Schule? Wo?
- Finden Sie sich langweilig?
- Flirten Sie gerne?
- Sehen Sie sich als Künstler?
- Wie oft lernen Sie Dinge auswendig, ohne sie im Kern zu verstecken?
- Was macht ein gutes Kollegium aus?
- Sind Sie schneller zufrieden oder unzufrieden?
- Beherrschen Sie den gravitätischen Gang?
- Glauben Sie, dass ohne Sie vieles schief läuft?
- Wie lange beschäftigt Sie eine missratene Lektion?
- Verspüren Sie Lust, am Lehrer-Sommerausflug einen Salsa-Crashkurs zu besuchen?
- Ist ein Feedback so oder SO von Nutzen?
- Überschätzen oder unterschätzen Lehrer/-innen ihren Einfluss auf Schüler/-innen?
- Verpassen Sie manchmal absichtlich einen Zug / Bus und nehmen den nächsten?
- Erzählt Ihr Kind zuhause oft von der Schule? Von welchen Aspekten?
- Was ist Ihre Lieblingsausrede?
- Haben Sie noch Kontakt zu Ihrem Schulschatz? Wie war er / sie?
- Wollen Sie Rektor/-in werden?
- Wohin verschwinden all die Kugelschreiber im Kopierraum?
- Wissen Sie schon, wo Sie Silvester feiern?
- Beobachten Sie auch, dass die Rucksäcke von Erstklässlern immer schwerer werden?
- Lernen Sie von Ihrem Kind?
- Halten Sie die das Gymnasium für den Königsweg zum Erfolg?
- Erkennen Sie sich selbst in Ihrer Tochter oder Ihrem Sohn?
- Glauben Sie, dass Sie an einer anderen Schule (noch) glücklicher wären?
- Gilt der Spruch «Krise als Chance» für Sie?
- Kennen Sie Albert Camus' Sisypchos?
- Wie betreten Sie ein Schulzimmer?
- Kann Heterogenität homogen wirken?
- Sind Sie heimlich verliebt?
- Welche Farbe passt zur KZU?

von Steffen Lietz und François Rey